



Es gilt das gesprochene Wort

can/joj, 23. August 2006

Vernissage

Projekt „Von Bauern für Bauern“

Samstag, 9. September 2006, Sarnen

Ohne Boden geht nichts

Manfred Bötsch, Direktor

Boden ist die wichtigste Ressource und Produktionsgrundlage für die Landwirtschaft. Die langfristige Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist eine wichtige Aufgabe einer nachhaltigen Agrarpolitik.

Der Bodenschutz ist im Landwirtschaftsgesetz (Artikel 70) verankert. Das Gesetz umfasst den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) mit einem geeigneten Bodenschutz sowie einer geregelten Fruchtfolge. In der Direktzahlungsverordnung (Artikel 8) wird präzisiert, dass die Fruchtfolgen so anzulegen sind, dass Erosion, Bodenverdichtung und Bodenschwund möglichst vermieden werden. Durch optimale Bodenbedeckung, Massnahmen zur Verhinderung von Talwegerosion und die Verwendung bodenschonender Dünger und Pflanzenbehandlungsmittel wird die nachhaltige Bodennutzung gefördert und somit die Basis der Landwirtschaft gesichert.

Das BLW hat zusammen mit den eidgenössischen Forschungsanstalten bereits 2002 ein Bodenkonzzept erarbeitet, damit die Auswirkungen der Agrarpolitik auf die landwirtschaftlichen Tätigkeiten und den Boden beurteilen werden können. Die Ergebnisse zeigen, dass die landwirtschaftliche Nutzung erheblichen Einfluss hat. Durch ungünstige Nutzung können praktisch alle Bodeneigenschaften geschädigt werden. Umgekehrt kann mit bodenschonender Bewirtschaftung viel für eine gute Bodenstruktur gemacht werden. Nur sehr gering sind die Regenerationsmöglichkeiten, wenn Bodenschäden durch Erosion, Unterbodenverdichtung oder Einträge nicht oder schwer abbaubarer Schadstoffe auftreten.

Man hat also Indizien dafür, dass Böden beispielsweise durch unsachgemässe Nutzung geschädigt werden, es fehlen aber weitgehend Daten darüber, wie gut die Fruchtbarkeit der landwirtschaftlichen Böden heute ist. Damit können keine verlässlichen Aussagen über den Zustand der Bodenqualität im Allgemeinen gemacht werden. Fest steht, dass verschiedene Belastungen des Bodens in den letzten

Jahrzehnten zugenommen haben. Einigermassen bekannt ist die Situation bezüglich Schwermetallgehalt (z.B. NABO, Nationales Referenznetz zur Bodenbeobachtung) und Nährstoffversorgung (Bodenproben nach ÖLN).

In der Agrarpolitik 2007 wurde als Verbesserungsmaßnahme bereits eine Konkretisierung der Erosionsvorschriften eingeführt. Von den Forschungsanstalten werden Indikatoren zur Beurteilung der Bodenfruchtbarkeit erarbeitet und ein Monitoring dieser Bodendaten aufgebaut, was eine Überwachung der Bodenqualität erlaubt.

Die Ressource Boden wird auch durch die ungehemmte Bautätigkeit und Zersiedelung – insbesondere in den fruchtbarsten Gebieten des Mittellandes – bedroht. Hier hat die Landwirtschaft nur sehr beschränkt Handlungsmöglichkeiten. Umso mehr ist sie dort gefordert, wo sie selbst entscheiden kann – bei der alltäglichen Bewirtschaftung – so nachhaltig wie möglich zu handeln.

Mit der AP 2011 soll mit dem Programm „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ die Basis geschaffen werden, dass regionale oder branchenspezifische Massnahmen zur Effizienzsteigerung beim Einsatz von Stickstoff, Phosphor, Pflanzenbehandlungsmitteln und Energie, aber auch die nachhaltige Nutzung von Boden und die biologische Vielfalt in der Landwirtschaft durch den Bund unterstützt werden können. Damit besteht ein gutes Instrument, um gezielt dort Verbesserungen bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung einzuführen, wo aus heutiger Sicht noch Lücken bestehen.

Mit dem konsequenten Vollzug von qualitativen und quantitativen Massnahmen des Bodenschutzes im ÖLN (bodenschonende Bodenbearbeitung, Erosionsschutz, Bodenanalysen) und in der Raumplanung (Fruchtfolgefleichen) sollte die nachhaltige Bodennutzung auch zukünftig gewährleistet und dadurch die Lebensgrundlage „Boden“ für weitere Generationen gesichert sein.

Letztendlich sind es aber die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter selber, die mit ihrem täglichen Tun entscheiden, wie gut sie mit ihrem Boden umgehen. Genau hier setzt das Projekt „Von Bauern – für Bauern“ an. Hier werden nicht Vorschriften erläutert und Bodenanliegen mit Flugblättern und schönen Artikeln vorgestellt, sondern hier sind es Bauern und Bäuerinnen, die in ihrer Sprache und mit ihrer persönlichen Überzeugung für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Boden eintreten. Sie tun das so überzeugend, wie das niemand sonst tun kann. Ihr Wissen ist in Zusammenarbeit mit Bodenfachleuten und interessierten Kollegen entstanden und über viele Jahre in der Praxis gewachsen.

Mit der Umsetzung dieses Projekts können zwei wichtige Ziele der AP 2011 erreicht werden: die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Zentrales Element der Nachhaltigkeit ist die schonende Bodenbewirtschaftung, die Erosion und Verdichtung verhindert. Durch Verfahren wie die Mulchsaat, Streifenfrässaat und Direktsaat werden auch noch die Kosten gesenkt.

Wir sind beeindruckt von der Qualität und Wirkung der heute vorgestellten Filmsequenzen. Nun beginnt der zweite, ebenso anspruchsvolle Teil des Projekts: die Verbreitung des Wissens und der Nachahmung der hier gezeigten Tätigkeiten.

Wir danken allen Beteiligten, von den Landwirten bis zur Projektleiterin, für ihre Beiträge, ihr Engagement und ihr Verantwortungsbewusstsein.

Wir wünschen der Projektleitung und allen am Projekt Beteiligten viel Erfolg. Jetzt sind die Verbände, die Beratung und die bäuerlichen Netzwerke gefragt. Eine rasche Verbreitung des Wissens und der Erfahrungen wird letztlich allen zugute kommen.